



**Leitartikel** VON RAINER BONHORST  
Der Hunger in der Welt  
» bon@augsbu-ger-allgemeine.de

## Die schwer lösbare Schande unserer Tage

Es wäre so schön: 20 Milliarden Euro pro Jahr und der Hunger wäre aus der Welt verbannt. Das bisschen Geld wäre wohl da. Aber diese Rechnung geht nicht auf. Es ist eben nicht nur eine Geldfrage, dass mehr als 800 Millionen Menschen Hunger leiden.

Der große Hunger, diese Schande unserer Tage, ist nur schwer zu besiegen. Allzu viele Dinge verschworen sich gegen den bitterarmen Teil der Menschheit. Die meisten haben mit Politik zu tun. Einige mit uns Reichen im Norden, andere mit den ekligsten Menschen, die in einigen Hungerländern die Macht haben. Darum ist es eine solche Provokation, wenn Robert Mugabe, der Despot von Simbabwe, der die einstige Kornkammer Afrikas in ein Armenhaus verwandelt hat, schamlos auf der Welternährungskonferenz herumturnt.

Aber so sind die Verhältnisse. Afrika vor allem ist heute der Hungerkontinent. Korrupte Tyrannen und Bürgerkriege ohne Ende sind die Hauptursache der großen afrikanischen Not. Darüber ist so vieles und Vergebliches gesagt worden, dass es hier nur noch der Ordnung halber erwähnt wird.

Wir Reichen im Norden haben eine historische Schuld, sie wirkt aber nur noch sehr begrenzt nach. Unsere gegenwärtige Politik und unsere Handelsregeln sind – nun ja – zwiespältig. Sie helfen und sie schaden. Wir helfen großzügig und versperren gleichzeitig unsere

Märkte gegen Billigwaren aus der Dritten Welt. Viele Handelsbarrieren haben wir abgebaut. Andere bestehen aus verständlichen Gründen. Hier und da muss man sich gegen die Hungerlöhne wehren, die in der Dritten Welt die Produktion tragen. Für einige Rohstoffe erhalten die armen Länder auf dem Weltmarkt nur Elendspreise. Sie sehen sich gefangen zwischen Elendspreisen und Aussperrung. Dann wieder schwimmen sie in Rohstoffreichtum, verschleudern ihn aber. Und vor lauter Weltmarkt versäumt man – auch notgedrungen –, für den eigenen Suppentopf zu ackern. Und vieles mehr.

Der Kampf gegen den Hunger ist kompliziert. Und er ist voller ideologischer Tücken. Die gut gemeinte Entwicklungshilfe von oben herab hat rundum versagt. Die größten Erfolge im Kampf gegen den Hunger passen nicht in das Weltbild derer, die sich der Gütergerechtigkeit verschrieben haben.

Indien und China haben den Hunger mit dem politisch peinlichen Mittel des Raubtierkapitalismus bezwungen. Es geht wild und ungerecht zu in diesen Ländern, aber sehr dynamisch. In China breitet sich der Wohlstand obendrein unter diktatorischen Bedingungen aus. Das ist ärgerlich, aber die Leute haben zu essen.

Der große Hunger wird nicht nur mit politisch korrekten Rezepten besiegt. China und Indien sind Vorbilder, auch wenn es wehtut.



**Kommentar** VON MARKUS GÜNTHER  
Der Präsidentschaftskandidat der US-Demokraten  
» gu@augsbu-ger-allgemeine.de

## Die Generation Obama

Barack Obama ist noch lange nicht das Ziel. Ob er tatsächlich Präsident wird, ist offen. Aber er hat schon jetzt erreicht, was – im eigenen Land und rund um die Welt – eigentlich alle für unmöglich gehalten haben: Er wird Präsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei. Dies ist ein historisches Ereignis: 150 Jahre nach dem Ende der Sklaverei und 40 Jahre nach dem Mord an Martin Luther King schreibt Obama Geschichte.

Obama hat in praktisch allen Städten der USA gewonnen und außerhalb der Städte flächendeckend verloren. Dem selbst erklärten Brückenbauer ist es bei allen Erfolgen nicht gelungen, den tiefsten ideologischen Graben Amerikas zu überwinden, den zwischen dem urbanen Leben und dem Leben im Hinterland. Dass es trotzdem zum Sieg gegen Hillary Clinton gereicht hat, erklärt sich dadurch, dass Obama in den Städten eine beispiellose Euphorie ausgelöst hat. Vor

allem Studenten und jüngere Wähler haben Obamas Kandidatur wie einen Rausch erlebt. Sie haben in einem fast schon bedenkenlichen Maße ihre Hoffnungen und Sehnsüchte auf den schmächtigen Intellektuellen projiziert. Die 18- bis 35-Jährigen erleben Obamas Kampagne als historischen Neuanfang, als großen Aufbruch in die Zukunft. Es ist die Generation Obama.

Obama als Messias-Figur? Am Ende des Wahlmarathons ist er auf menschliches Maß geschrumpft. Er hat Fehler gemacht und Schwächen gezeigt. Der Höhepunkt der „Obamania“ scheint überschritten. Ein nüchterner Blick auf den Kandidaten zeigt einen klugen und beeindruckenden Politiker mit großem Potenzial, aber auch einen ehrgeizigen Machtmenschen. Dass Obama nun auch gegen den Republikaner McCain gewinnt, halten – im eigenen Land und rund um die Welt – viele für unmöglich. Sie haben sich schon mal getäuscht.

### Weitere Kommentare

» **Bayern** Bezahlbare Energie?  
» **Politik** Historisches SPD-Tief

» **Wirtschaft** Brüssels gewaltiger Sprung  
» **Kultur** Lustfeindliche Gedanken



Römischer Brunnen

Zeichnung: Tomicek

### Thema des Tages

## Das wollen die Bayern

**Gutachten** Welche Herausforderungen die Bürger für den Freistaat sehen

VON TILL HOFMANN

**München** Selbstbewusstsein und Heimatverbundenheit. Tradition, Wirtschaftskraft und Sicherheit. Das sind die Begriffe, mit denen Bayerns Bürger den Freistaat am ehesten in Verbindung bringen. 212 Bürgerinnen und Bürger aus allen Regierungsbezirken waren in den vergangenen Monaten als „Gutachter“ tätig und haben tagelang vor allem über die Zukunft Bayerns diskutiert. Herausgekommen ist ein Bürgergutachten (siehe auch **Kasten**), das Ministerpräsident Günther Beckstein (CSU) gestern übergeben wurde. Vier „Handlungsfelder“ für die bayerische Landespolitik der Zukunft sind von den durch ein Zufallsverfahren ausgewählten Bürgern besonders oft genannt worden: Bildung und Erziehung ist das Topthema des Gutachtens „Unser Bayern – Chancen für alle“, gefolgt von dem Bereich „Arbeit, Wohlstand, Wirtschaft“. Das Themenfeld „Familie und Kinder“ nimmt ebenfalls eine hohe Bedeutung ein – ebenso wie die regionale Entwicklung sowie die Förderung von ländlichen Räumen und Grenzgebieten.

Für Schwaben waren 22 Bürgerinnen und Bürger aus dem Kreis Donau-Ries an dem inzwischen dritten bayerischen Gutachten beteiligt. Marei Fitzko (22) ist eine aus der Gruppe. Ihre anfängliche Skepsis, berichtet sie von den drei Tagen, in denen von morgens bis abends im

Donauwörther Landratsamt heftig diskutiert wurde, sei schnell gewichen. „Es war sehr spannend, dass jedem das Gleiche auf dem Herzen lag“, sagt die Zahnarzthelferin. Erstaunlich für sie deshalb, weil die Gruppe bunt zusammengewürfelt war: Alt und Jung mit den unterschiedlichsten Bildungsabschlüssen und Berufen, Interessen und An-

**„Es war sehr spannend, dass jedem das Gleiche auf dem Herzen lag.“**

Bürgergutachterin Marei Fitzko

schaungen. „Es war ein kompletter Querschnitt der Bevölkerung“, so Wolf-Dieter Bernert. Der 38 Jahre alte Sozialarbeiter, im Kreis Donau-Ries als Schuldnerberater tätig, sieht es als „supergute Sache, die Sicht der Menschen in Bayern so an die Politiker weitergeben zu können“. Nachfolgend die wichtigsten Forderungen für die Handlungsfelder:

● **Bildung, Erziehung:** Ganztagschulen und -betreuung müssen im Freistaat ausgebaut werden. Kostenlose Bildung und ein verpflichtendes Vorschuljahr für alle werden ebenfalls oft genannt. Die wichtigsten Verbesserungen für das bayerische Bildungswesen sind aus der Warte der Bürger-Gutachter kleinere Klassen, kompetentere und motiviertere Lehrer sowie schlanke und modernere Lehrpläne.

● **Arbeit, Wohlstand, Wirtschaft:** Der Staat sollte den Mittelstand und die kleineren Firmen stärken, die Forschung und Entwicklung intensivieren. Für die strukturschwachen Regionen Bayerns wird ein „Marshall-Plan“ angeregt.

● **Familien und Kinder:** Familien sollen gestärkt und gestützt werden. Wirtschaftliche Anreize (zum Beispiel mit Hilfe einer „Familienkarte“ für kinderreiche Familien) sind für die Bürger der wichtigste Ansatz für ein kinderfreundlicheres Bayern. Gefordert wird außerdem eine gesellschaftliche Aufwertung der Erziehungs- und Familienarbeit. Dazu gehört etwa eine höhere Wertschätzung für nicht berufstätige Frauen.

● **Regionalförderung:** Die Erhaltung und der Ausbau vor allem der Verkehrswege wird als vordringlichste Aufgabe angesehen. Entscheidend sei ebenfalls, die Wirtschaftsräume stärker zu fördern, die nicht an der Autobahn liegen. Weitere Vorschläge betreffen die Eigenheimzulage, die Pendlerpauschale ab dem ersten Kilometer und die Ankerbelung der Altbausektoren und des Wohnungsbaus.

Die beteiligten Bürger bauen darauf, kein „Gutachten für die Schublade“ verfasst zu haben. „Ich hoffe, dass unsere Arbeit ein Anstoß für die Politik ist“, so Marei Fitzko. In der Staatskanzlei-Verwaltung war das Projekt nach Informationen unserer Zeitung nicht unumstritten. Aber Staatskanzlei-Chef Eberhard Sinner setzte sich

durch, der bereits als Verbraucherschutzminister diese Art der Bürgerbeteiligung erprobt hatte.

» **Bei uns im Internet** Und was sind aus Ihrer Sicht die künftigen Herausforderungen für den Freistaat? Tauschen Sie sich aus mit anderen Lesern unter [augsbu-ger-allgemeine.de/forum](http://augsbu-ger-allgemeine.de/forum)

### Das Bürgergutachten

● Der Vater der Bürgergutachten ist der Wuppertaler Professor **Peter C. Diemel**, der diese Methodik in den 1960er Jahren erfand. Sein Credo war, dass alle Menschen auch über komplexe Probleme diskutieren und Vorschläge machen können, wenn sie zuvor kompetent informiert wurden. ● Deshalb führen – bevor die Mitwirkenden eines Bürgergutachtens ihre Argumente austauschen – Experten in

die Sachverhalte ein. Städtische und ländliche Räume wurden jetzt bei der Wahl der Gruppen in den Regierungsbezirken berücksichtigt. In Schwaben waren Bürger aus dem Kreis **Donau-Ries** beteiligt, in Oberbayern waren es Bewohner der Landeshauptstadt **München** und des Landkreises **Berchtesgadener Land**. (ioa)



### Aufgefallen

VON RONALD HINZPETER

» hip@augsbu-ger-allgemeine.de

### Fair handeln

Wer in den 1980ern so richtig sozialistisch sein wollte und die Revolution in Nicaragua unterstützte, trank „Nica-Dröhnung“. Das war ein echtes Opfer, denn der Kaffee schmeckte grässlich. Doch es half den darben Campesinos, damit sie von den Früchten ihrer Arbeit leben konnten. Als in den Dritte-Welt-Läden immer mehr Päckchen mit „fair gehandeltem“ Kaffee aus unterschiedlichen Teilen der Welt auftauchten, kauften die Solitrinker den, denn das mit der Revolution in Nicaragua hatte sich rasch erledigt. Mittlerweile trägt Etlisches das Siegel „fair gehandelt“. Es besagt lediglich, dass die Produzenten etwas mehr Geld bekommen als üblich.

Was mit Kaffee, Trockenobst und sogar Fußballen funktioniert, sollte doch auch mit deutscher Milch klappen. Die Bauern werden für dieses Produkt recht mäßig entlohnt und proben den Aufstand nach dem Revolutionsprinzip: wir Kleinen (Produzenten) gegen euch Große (Abnehmer). Wann kommt die erste „fair gehandelte“ Milch ins Geschäft? Vermarkter, hört die Signale! Allerdings wäre es etwas befremdlich, für Allgäuer Milch in den Weltläden gehen zu müssen.

### Das bringt der Tag

POLITIK

#### Chef-Terrorist vor Gericht

Der mutmaßliche Drahtzieher der Terroranschläge vom 11. September 2001, Chalid Scheich Mohammed, muss sich ab heute vor einem US-Sondergericht verantworten.

BAYERN

#### Jugend und Internet

Wie nutzen Jugendliche das Internet, um sich zu informieren und im Netz präsent zu sein? Eine Studie vom Institut für Medienpädagogik dazu wird heute vorgestellt.

KULTUR

#### Woody Allen im Kino

Bundesweit startet Woody Allens jüngster Film „Cassandras Traum“. Das düstere Gesellschaftsdrama spielt wieder in London (siehe Kino-Seite).

### Pressestimmen

#### Hamburger Abendblatt

Die Zeitung schreibt über die zunehmende Piraterie:

„Die Piraten an der afrikanischen Ostküste werden immer dreister. Deshalb wurde es Zeit, dass der Weltsicherheitsrat mit seiner Resolution nun endlich möglich macht, was die Schifffahrtsbranche schon lange fordert. Seeräuber müssen bekämpft werden. Und das traditionelle Mittel dafür ist die Marine. Nicht in Deutschland, hier ist die Bundespolizei zuständig. Wir erinnern uns, die hieß mal Bundesgrenzschutz und hat auch eine See-Abteilung. Der fehlen für den Kampf gegen internationale Piraterie zwar alle Mittel, aber zuständig ist sie.“

### NORDSEE-ZEITUNG

Das Bremerhavener Blatt zum Thema Ärztefehler:

„Menschen machen Fehler. So einfach ist das in diesem hochsensiblen Bereich, wo es oft genug um Leben und Tod geht, muss man noch hinzufügen: leider. Zudem gilt wie bei der inneren Sicherheit auch hier, 100-prozentige Sicherheit gibt es nicht. Medizin ist leider keine Mathematik. Es gibt selten die eine Wahrheit. Natürlich muss man darüber nachdenken, was zu verbessern ist, gerade wenn festgestellt wird, dass die meisten Fehler im Krankenhaus passieren.“

### Leserbriefe

» HIER SAGEN SIE IHRE MEINUNG

#### Keine Lösung des Problems

Zu „Der Kampf um die Schale Reis“ (Seite 1):

Als developmentspolitischer Sprecher der Union fordert der CSU-Abgeordnete Ruck, den Hunger mit intensiver Forschung im Bereich „grüne“ Gentechnik (Agrogentechnik) zu lösen.

Bereits seit Jahren ist bekannt, dass Gentechnik-Lebensmittel die Abhängigkeiten zu einigen börsennotierten Chemiefirmen weiter fördert – nicht die Artenvielfalt. Fazit: Grüne Gentechnik fördert die

Chemieindustrie, den Hunger und die Armut in der Welt und ist keine Lösung des Hungerproblems. **Stephan Philipp**, Königsbrunn

#### Milch statt Wasser

Zu den Milchbauern-Protesten: Die Tatsache, dass man für einen Liter Mineralwasser mehr bezahlen muss als für einen Liter Milch, ist ein Skandal! Ich habe vollstes Verständnis für die Bauern, die sich das nicht mehr gefallen lassen wollen, und nicht das mindeste für die Handelsketten, die offenbar bereit

sind, für Mineralwasser mehr zu bezahlen als für Milch, obwohl dieses lediglich abgefüllt und eventuell mit Kohlensäure versetzt werden muss. Das ist reine Ausbeutung der Bauern! **Otto Dauser**, Donauwörth

#### Fälle für die Staatsanwälte

Zu „Jetzt gerät auch die Bahn unter Spitzelverdacht“ (Wirtschaft): Die ganzen Bespitzelungen bei Fast-Food-Unternehmen, Discountern, Telekom und DB sind Fälle für die Staatsanwaltschaften. Was tut un-

ser Bundes/Innen/Bespitzelungs-Minister? Er postiert sich vor möglichst viele Kameras, um dem Bürger vorzugaukeln, er hätte alles unter Kontrolle. Nichts hat er – und nie gehabt. **Harald Koch**, Memmingen

#### Richtig und wichtig

Zu „Bibliotheken sind Pflicht“ (Kultur): Geht es um die Frage, ob ein Fußballstadion oder eine Bibliothek renoviert werden soll, hat die Bibliothek sehr wahrscheinlich das Nachsehen. Populäre Unterhaltung

zählt wohl für die meisten Bürger mehr als die Erfüllung eines Bildungsauftrags. Diesen mit einem Bibliotheksgesetz festzuschreiben, ist richtig und wichtig, damit Bibliotheken im finanziellen Verteilungskampf bestehen können. **Hans Gerbig**, Gersthofen

» **Zuschriften schicken Sie bitte an**  
Postfach: 86133 Augsburg  
Fax: 0821/777-2115  
E-Mail: [leserbriefe@augsbu-ger-allgemeine.de](mailto:leserbriefe@augsbu-ger-allgemeine.de)  
» **online unter** [augsbu-ger-allgemeine.de/forum](http://augsbu-ger-allgemeine.de/forum)